

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 15

Illustration: Die Heimkehr des verlorenen Sohnes
Autor: Leffel, Jean

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

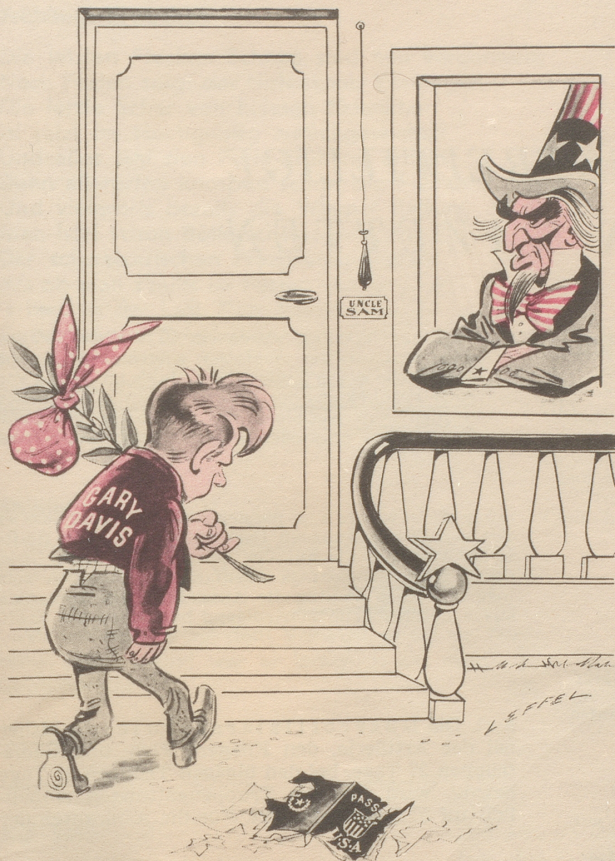
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Heimkehr des verlorenen Sohnes

Der erste Weltbürger Gary Davis hat auf der USA-Botschaft um ein Emigranten-Visum nachgesucht.



Das Duell

In Frankreich wurde vorgeschlagen, den Verkauf von Coca-Cola zu verbieten. Amerikanische Zeitungen fordern für diesen Fall energische Repressalien, z. B. den Boykott von Champagner und Burgunderwein, oder gar die Sistierung der Marshall-Hilfe.

Kleine Ehe-Komödie

Es geschah an jenem Nachmittag, als die Frau des Schauspielers Frühling-anwendungen bekam und die Anzüge Ihres Mannes ausklopfte und büstete. Sie tat es gründlich. Sie kehrte und wendete die Taschen, wie es sich gehört – und damit begann die Geschichte.

Der Schauspieler bemerkte von diesem Tag an eine große Veränderung an seiner Frau. Sie war kalt, verschlossen und abweisend. Und er konnte sich keineswegs erklären, was diese Wandlung hervorgerufen und diese düstere Atmosphäre heraufbeschwört hatte. Er war sich keiner Schuld bewußt.

Als die Frau diese Stimmung eine ganze Woche hartnäckig beibehielt, ohne sich auszusprechen und sich zu erklären, da besorgte er ihr, um dem stillen Familienkrieg durch Ablenkung und Abwechslung ein Ende zu setzen, eine Theaterkarte für den Abend, wo er in einem Lustspiel die Hauptrolle spielte. Sie willigte mit grimmiger Miene ein und setzte sich mit ebensolcher in den Polsterstuhl im Theater.

Nach der Vorstellung aber, als der Schauspieler nach Hause kam, wurde er von seiner Gemahlin auf die liebenswürdigste Weise begrüßt. Und nicht nur, daß sie ihm die Pantoffeln brachte, daß sie Kaffee bereitete, sie unterhielt sich sogar angeregt über das eben gesehene Schauspiel. – Sie war plötzlich

der personifizierte weibliche Charme! Dieser extreme Fall von Verwandlung kam dem Schauspieler doch etwas unheimlich vor, und er stellte ganz zaghaft die heikle Frage, weshalb sie sich die vergangene Woche so sehr verschlossen hätte.

«Oh», sagte sie, «ich muß mich sehr entschuldigen. Ich war wirklich unangenehm. Aber ich habe da eines Tages Deine Anzüge gereinigt, und fand in einer Tasche einen Zettel von Deiner Hand geschrieben, der mich sehr aufbrachte und sehr böse machte. Heute abend in der Vorstellung habe ich dieselben Worte von Dir auf der Bühne gesprochen gehört, und wußte dann, daß es sich nicht um einen Brief, sondern um einen Text gehandelt hat.»

«Ach so», erwiderte der Schauspieler verständnisvoll, «das war jener Text, der mir nicht in den Kopf gehen wollte, und den ich mir deshalb auf jenes Blatt Papier herausgeschrieben habe:

„Ich liebe Dich. Ich kann ohne Dich nicht mehr sein. Meine Frau ist furchtbar, und nur der Gedanke an Dich macht mein Leben wertvoll.“ Adelheid

Walliser Keller
 Neuengasse 17
 BERN
 Telefon 2 16 93

Emmentaler-Hof
 Neuengasse 19
 BERN
 Telefon 2 16 87

Alex Imboden
 Zwei Lokale der guten Weine und des guten Essens!